

A. SCHEITHAUER – G. WESCH-KLEIN

VON KÖLN-DEUTZ NACH ROM? ZUR TRUPPENGESCHICHTE DER LEGIO II
ITALICA DIVITENSIIUM

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 81 (1990) 229–236

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

VON KÖLN-DEUTZ NACH ROM?
ZUR TRUPPENGESCHICHTE DER LEGIO II ITALICA DIVITENSIUM*

Im Jahrgang 1982 der *Année Epigraphique* wurde unter den epigraphischen Dokumenten Italiens eine Inschrift aus Otricoli veröffentlicht, die in der Originalpublikation und der AE offensichtlich nicht ganz richtig verstanden und erklärt wurde.¹

Bei dem Monument handelt es sich um einen Grabstein mit gerahmtem Inschriftfeld, der nach G. Prosperi Valenti "nel cortile prospiciente il giardino di un antico palazzo patrizio ... sotto un piccolo porticato" aufgestellt ist; nähere Angaben zu den Fundumständen fehlen. Das Foto zeigt im übrigen deutlich, daß der Inschriftträger sekundär verwendet wurde. Das Schriftfeld ist nur grob geglättet und zurückgesetzt. Die Maße des Steines sind 61 x 44,5 x 26,5 cm, die Höhe der Buchstaben beträgt 3 cm. Auf der linken Seite ist ein schlanker, halbplastisch herausgearbeiteter *urceus* eingemeißelt; die rechte Seite, die nach G. Prosperi Valenti eine *patera* zierte, ist auf dem Foto nicht zu sehen. Beide Schmuckelemente stammen fraglos von der Erstverwendung.

Die AE folgt der Lesung von G. Prosperi Valenti mit einer kleinen Ausnahme.

G. Prosperi Valenti:

D(is) M(anibus) Val(erius) Iustin/us milis legionis s/ecunde Italice Divite/nsium civis Retus /s militavit annis V / vixit anis XXV cor/s VII Secundus fratiri patri carissim/o bene merenti / memoriam fecit.

AE: Z. 6/7: *co(ho)r(ti)/s.*

G. Prosperi Valenti und die Herausgeber der AE sehen in dem Monument eine Basis für eine kleine Statue oder Protome, auf der oben noch ein Loch für die Verankerung der inzwischen verlorenen Figur zu erkennen sei. Diese Klassifizierung befriedigt wegen der Maße des Denkmals nicht, denn für eine Statuenbasis ist vor allem das Tiefenmaß zu gering. Näher liegt eher die Annahme, in dem Stein einen Grabaltar zu sehen, dessen Aufsatz heute fehlt.

Die Inschrift wurde Valerius Iustinus, einem Soldaten der legio II Italica Divitensium, gesetzt, der nach fünfjährigem Militärdienst im Alter von 25 Jahren starb. Als Dedikant ist ein Mann namens Secundus genannt. Dadurch, daß er den Verstorbenen in Z. 7-9 als *fratiri patri carissimo bene merenti* bezeichnet, ergeben sich Verständnisschwierigkeiten; denn die

* Für wertvolle Hinweise sind wir G. Alföldy, ferner K. Strobel und R. Scharf, alle Heidelberg, sowie E. Pack, Köln, zu bestem Dank verpflichtet. Für die Mithilfe bei den Textkorrekturen danken wir W. Schubert, Heidelberg. Ein Foto der Inschrift hat uns freundlicherweise G. Prosperi Valenti, Rom, zur Verfügung gestellt.

¹ AE 1982, 258 nach: G. Prosperi Valenti, *Epigraphica* 43, 1981, 216-218 Nr.1 mit fig.1.

Anzahl der Personen und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen sind wegen des Nebeneinanders der Substantive *fratiri patri* undurchsichtig. Deshalb ist die Inschrift zunächst aus philologischen Gründen interessant. G. Prosperi Valenti und die Herausgeber der AE erklären diese Stelle in unterschiedlicher Weise:

Nach G. Prosperi Valenti setzte Secundus die Grabinschrift seinem Bruder Valerius Iustinus und dem nicht namentlich genannten Vater (*patri carissimo bene merenti*). Nach dieser Deutung haben wir von drei Personen, Vater und zwei Söhnen, auszugehen.

Die Herausgeber der AE dagegen vertreten die Ansicht, Secundus habe die Inschrift nur seinem Bruder Valerius Iustinus dediziert; nach dem verschriebenen *fratiri* sei *patri* irrtümlich eingraviert worden. Nach diesem Interpretationsvorschlag sind nur zwei Personen, zwei Brüder, erwähnt.

In der Inschrift sind wohl kaum drei Personen genannt, da es unwahrscheinlich ist, daß der Vater nicht namentlich, sondern nur in der Verwandtschaftsbeziehung angeführt wurde. Außerdem darf man wohl davon ausgehen, daß die Epitheta *carissimo bene merenti* im Plural stehen würden, falls sie auf zwei Verstorbene zu beziehen wären. Nimmt man dagegen an, in der Inschrift seien nur zwei Personen, nämlich zwei leibliche Brüder,² aufgeführt gewesen, sind zwar die Schwierigkeiten, die sich aus dem fehlenden Namen ergeben, behoben; aber das Nebeneinander von *fratiri* und *patri* verursacht Probleme. Das fehlerhafte *fratiri* kann nicht einfach zugunsten der korrekten Form *patri* übergangen werden, zumal der tote Soldat aus Altersgründen wohl keinen Sohn hat, der eine Inschrift dedizieren kann. Eine Möglichkeit, die merkwürdige Verbindung *fratiri patri* zu erklären, wäre, *pater* in der Bedeutung "Vorsteher, Pflegevater" aufzufassen; die Wendung hätte dann etwa den Sinn "der Bruder, der seinem Bruder gegenüber Vaterstelle vertritt, eine Art Pflegevater ist".³ Nahe liegt ebenfalls, das Wort *patri* als eine Verschreibung des Steinmetzen zu deuten, die aus einem Lesefehler entstanden ist. In der vermutlich kursiven Vorlage könnte *prio et* gestanden haben.⁴ Weil sich in der Kursivschrift die Hasten der einzelnen Buchstaben nicht unbedingt berühren, wäre es möglich, daß der Steinmetz den Buchstaben I und die linke Hälfte des O

² Wie J. Kępcartová, FL 109, 1986, 11ff. nachgewiesen hat, wird mit *frater* in Militärschriften meist der leibliche Bruder bezeichnet. Die übrigen Bedeutungen, nach denen auch Waffengefährten, Kameraden, Freunde, Gleichaltrige, Verehrer nichtrömischer Götter und Mitglieder von Verbänden, Bünden, Kollegien in der Anrede *frater* genannt werden können, kommen für die vorliegende Inschrift nicht in Frage.

³ Zu *pater* in dieser Bedeutung siehe z.B. Ov., Fast. 5, 407; Ter., Andr. 295; Vulg. I Macc. 2, 65 *frater vester ... vobis erit pater*. Die Möglichkeit, den Dativ *patri* von *carissimo* abhängen zu lassen und zu verstehen: "der Bruder, der dem Vater der liebste war", kann in diesem Fall außer acht gelassen werden. Die Belege verdanken wir P. Flury, der freundlicherweise Einblick in die Materialsammlung des Thesaurus Linguae Latinae gewährte und mit weiteren Hinweisen behilflich war.

⁴ Zum Nebeneinander von Adjektiven im Superlativ und Positiv siehe z.B. CIL, VI 2563. 3413. 5953. 10916. 14569. 21504. 28177. In CIL VI 6690 findet sich mit *filio piissimo et incomparabili bene merenti* ein ähnliches Formular; vgl. auch CIL VIII 11860: *prio et benignissimo patri*.

als A und die rechte Hälfte des O als T verlesen hat.⁵ Entsprechendes gilt auch für RI statt ET. In diesem Fall übertrug der Steinmetz die Vorlage, die er nicht verstanden hat, falsch auf den Stein, indem er ihm geläufige Worte der gleichen Länge einsetzte. Wie dem auch sei, aufgrund dieser Überlegungen darf man davon ausgehen, daß in der Inschrift zwei Personen genannt waren, nämlich die beiden Brüder Valerius Iustinus und Valerius Secundus.

A. Sch.

G. Prosperi Valenti datiert die Inschrift aufgrund formaler und paläographischer Kriterien an das Ende des 3. Jh.s oder in das 4. Jh. Für ihre Datierung wegweisend waren das Fehlen von praenomina, das - überdies abgekürzte - Gentiliz Valerius, die Nennung des Dedikanten nur mit dem cognomen, die Graphie e statt ae (*secunde, Italice, Retus*) wie einige unklassische Schreibweisen (*milis, anis, cors, fratiri*) und Trennungen (*s/secunde, cor/s, carissim/o, fecit*). Die Herausgeber der AE neigen dagegen zu einer früheren Datierung der Inschrift, ohne dafür stichhaltige Gründe nennen zu können. Auch irrten die Herausgeber der AE mit ihrer Vermutung, die Inschrift sei der erste Beleg für die Existenz einer legio II Italica Divitensium, die diesen Beinamen wohl einem Aufenthalt in Divitia/Köln-Deutz⁶ verdanke. Ihnen wie auch G. Prosperi Valenti entgingen nämlich drei Inschriften, die bereits E. Ritterling in seinem RE-Artikel 'Legio' für die Existenz einer legio II Italica Divitensium oder Divit(i)ensium⁷ anführte:⁸

1. CIL XI 4787 (Spoletium):

D(is) M(anibus) / Florio Baudioni viro ducenario / protectori ex ordinario leg(ionis) II Ital(icae) / Divit(ensium) vix(it) an(nis) XL mil(itavit) an(nos) XXV Val(erius) /⁵ Vario optio leg(ionis) II Italic(a)e Divit(ensium) / parenti karissimo / m(emoriam) f(aciendam) c(uravit).

⁵ Zur Annäherung der betreffenden Buchstaben in der Abfolge vgl. die Tabellen bei R. Cagnat, *Cours d'épigraphie latine*, ⁴Paris 1914 (Nachdruck = Roma 1976) 6ff. Auch der Beschreibstoff und das Schreibgerät können noch zu der Angleichung der Buchstaben beitragen.

⁶ Provinz: Germania inferior und nicht superior, wie die AE imümlich ausführt.

⁷ Ob der Truppenname wirklich Divitensium und nicht etwa Divitiensium lautete, ist fraglich. Zwar heißt die Truppe auf allen bisher bekannten epigraphischen Zeugnissen so (CIL VI 3637; AB 1982, 258), doch könnte dennoch Divit(i)ensium aufzulösen sein, denn für die übrigen sicherlich nach Divitia/Deutz benannten Einheiten ist als Namenszusatz (Genitiv Plural) - sofern dieser ausgeschrieben wurde - *Divitiensium* belegt (siehe CIL XIII 6814. 7054. 7751. 7761. 11979), dagegen CIL XIII 7750: *n(umerus) Div[i]tensis*. Der wohl dem 4. Jh. zuzuweisende Titulus CIL XIII 8274 (mit Umzeichnung) bezeugt einen *vicarius DIVITESIM*, was sicherlich *Divite(n)si(u)m* bzw. *Divit(i)e(n)si(u)m* aufzulösen ist. Es steht demnach zu vermuten, daß der Terminus *Divitensium* den Sprachgebrauch des 4. Jh.s widerspiegelt, zumal Synkopsismus in der Spätantike häufig zu beobachten ist.

⁸ RE 12, 1925, 1474. Umgekehrt hat Th. Grünwald, in: H.E. Herzig/R. Frei-Stolba, Hgg., *Labor omnibus unus. Gerold Walser zum 70. Geburtstag. Historia Einzelschriften 60*, Stuttgart 1989, 171ff. die hier behandelte Inschrift nicht berücksichtigt.

2. CIL VI 3637 (Roma):

D(is) M(anibus) s(acrum) / Val(erius) Genialis mil(ex) (sic) I legionis secund(a)e / Divitensium Italic(a)e /⁵ singnifer (sic) vixit annos L / militavit annos XXVII pos(u)it Verina bene merenti.

3. E. Ritterling hat mit diesen beiden vom Formular her sehr ähnlichen Tituli eine dritte Inschrift in Verbindung gebracht, die vom gleichen Ort wie unsere Inschrift stammt. Sie nennt zwar lediglich eine legio II Italica, doch hat E. Ritterling sicherlich zu Recht auch diesen Titulus auf die legio II Italica Divitensium bezogen. Der Text ist lediglich handschriftlich überliefert, doch scheint er im wesentlichen korrekt kopiert zu sein.

CIL XL 4085 (Ocriculum):

D(is) M(anibus) / Val(erius) Saturnani mil(es) / leg(ionis) II Ital(icae) qui vix(it) / an(nis) XXX mil(itavit) an(nis) XIII /⁵ co(ho)r(tis) VI / Val(erius) Laupicius fratri / karissimo / m(emoriam) f(aciendam) c(uravit).⁹

Probleme bereitete bislang offenbar die Auflösung von Z. 5 Anfang COR; jedenfalls enthielten sich die Herausgeber des CIL eines Kommentars.¹⁰

E. Ritterlings Ausführungen erfahren durch den Neufund zunächst eine willkommene Bestätigung, denn von ihrer inhaltlichen Seite wie von ihrem Aufbau und dem verwandten Formular fügt sich dieser Titulus zu den bisher bekannten, ja verifiziert die Auflösung von COR zu *co(ho)r(tis)* in CIL XI 4085. Umgekehrt bestätigt der Vergleich der neugefundenen Inschrift mit den bereits im Corpus edierten Tituli den vorgeschlagenen Zeitansatz.

E. Ritterling hatte die drei Inschriften mit dem Marsch Konstantins nach Rom im Jahr 312 in Verbindung gebracht. Er vermutete, daß die legio II Italica Divitensium damals in Köln-Deutz lag und wie andere Truppenteile des gallisch-germanischen Heeres Marschbefehl nach Rom erhielt. Seine These stützte er darauf, daß zwei Grabsteine "an verschiedenen Punkten längs der via Flaminia, auf welcher Constantin gegen die Hauptstadt vordrang, gefunden sind". Er nahm weiter an, daß die Truppe als mobilisierte Einheit der legio II Italica während der "Wirren des späten 3. Jhdts., wahrscheinlich erst bei den großen Germanenkriegen unter Maximian - Constantius" an den Niederrhein kam, dort die Garnison des Kölner Brückenkopfes Deutz bildete und von diesem ihren Beinamen entlehnte,¹¹ was zugleich darauf hinweist, daß Deutz der erste Standort des aus der Muttereinheit ausgezogenen Detachements war.

⁹ Zur Authentizität der Lesung Saturnani siehe L. Gasperini, *Epigraphica* 21, 1959, 40 mit Anm. 2.

¹⁰ So auch C. Pietrangeli, *Ocriculum. Italia Romana: municipi e colonie*, ser. 1, vol. 7, Roma 1943, 126.

¹¹ RE 12, 1925, 1474. E. Ritterling folgen A.H.M. Jones, *The Later Roman Empire 284-602. A social, economic and administrative survey*, Oxford 1964, I 97f.; D. Hoffmann, *Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum*. *Epigr. Stud.* 7, Düsseldorf 1970, I 177f.; Th. Grünwald (Anm. 8) 183.

Folgen wir E. Ritterlings Ausführungen,¹² bereitet die Dienstzeit des früh verstorbenen Rätters Valerius Iustinus gewisse Schwierigkeiten, denn nach Ausweis der Inschrift muß er - selbst wenn wir von einer gerundeten Angabe der Dienstjahre ausgehen würden - etwa 308 in den Militärdienst eingetreten sein. Lag die Truppe zu diesem Zeitpunkt aber schon in Deutz, so ist aufgrund der politischen Konstellation nicht daran zu denken, daß für die Einheit in dieser Zeit in Rätien Soldaten ausgehoben wurden, denn diese Provinz gehörte seit 308 zum Herrschaftsgebiet des Licinius, dem in Carnuntum Rätien und Pannonien zugesprochen wurden.¹³ Hilfskonstruktionen, wie etwa die Annahme, der Verstorbene sei zwar Räter von Geburt, habe aber vor seiner Rekrutierung im Machtbereich Konstantins gelebt, mißfallen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die II Italica Divitensium 308 noch nicht von ihrer Stammtruppe, der in Lauriacum (Noricum) stationierten II Italica, abgespalten war. Noricum zählte ebenfalls zum Herrschaftsgebiet des Licinius. Das heißt, ab diesem Zeitpunkt stand einer Rekrutierung von Rättern in die legio II Italica nichts im Wege.

Damit stellt sich die Frage, wann die II Italica Divitensium nach 308 nach Deutz kam. Jüngst hat wieder Th. Grünwald die Ansicht vertreten, daß ein Truppentransfer zwischen Licinius und Konstantin aufgrund des mangelnden Einverständnisses zwischen beiden auszuschließen sei. Er nahm an, daß die II Italica Divitensium schon früher, etwa während der ersten oder zweiten Tetrarchie, in Köln stationiert wurde. Doch gibt es ein Datum, zu dem der Austausch von Truppen zwischen den beiden Augusti Licinius und Konstantin möglich scheint, nämlich nachdem sich Licinius - spätestens infolge des Todes von Galerius (Anfang Mai 311) - an Konstantin angenähert und sich überdies mit dessen Schwester verlobt hatte.¹⁴ In dieser Zeit ist eine Verstärkung der Heeresmacht Konstantins durch Truppenteile des Licinius unterstehenden Heeres wahrscheinlich.

Will man festhalten, daß die legio II Italica Divitensium bereits vor 311/312 in Deutz stationiert war, so müßte Valerius Iustinus zunächst im Herrschaftsgebiet des Licinius gedient haben, um 311 als "Nachschub" nach Germanien beordert und in die legio II Italica Divitensium eingegliedert worden sein. Allerdings liefert die ihm gewidmete Grabinschrift hierfür keinerlei Anhaltspunkte.

¹² Auch die Paläographie des für Valerius Iustinus errichteten Grabsteines scheint auf eine durchziehende Truppe hinzuweisen; die Inschrift ist nämlich nicht nur mit der üblichen, für die Spätzeit geradezu charakteristischen, mangelhaften Sorgfalt eingemeißelt, sie vermittelt überdies den Eindruck, äußerst flüchtig und schnell eingehauen zu sein. Dies könnte darauf hindeuten, daß der Auftraggeber oder gar der Steinmetz selbst lediglich kurze Zeit am Ort war; dafür könnte auch sprechen, daß die Inschrift nicht auf einem eigens dafür gefertigten Grabmal angebracht wurde, sondern - in aller Eile? - ein bereits vorhandenes Monument zweitverwendet wurde. Allerdings ist die sekundäre Verwendung von Steinen in späterer Zeit durchaus Usus.

¹³ A. Demandt, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian. 284-565*. Handb. der Altertumswiss. III 6, München 1989, 64.

¹⁴ Zu der Verbindung siehe Lact., *de mort. pers.* 43, 2; 45, 1; Zos. 2, 17, 2. - A. Demandt, ebd. 66, datiert die Verlobung Ende 311 - Anfang 312; er folgt damit Seeck, *RE* 4, 1900 s.v. Flavia Nr. 13. Dagegen gehört die Verlobung nach N.H. Baynes, *CAH* 12, Cambridge 1939, 681 bereits in das Jahr 310.

In Zusammenhang mit den Ereignissen des Spätjahres 312 sind auch einige aus Turin stammende Tituli von Interesse. Sie gelten verstorbenen Angehörigen eines *numerus Dalmatarum Divitensium*, die in der bei Turin zwischen Truppen des Maxentius und Konstantins ausgetragenen Schlacht fielen.¹⁵ Der Beiname des *numerus*, *Divitensium*, weist auch ihn nach Deutz. D. Hoffmann hat in dem *numerus* keine auf Seiten Konstantins stehende, sondern auf der Gegenseite kämpfende Einheit sehen wollen. Zu dieser Auffassung gelangte er, da die Einheit in der *Notitia dignitatum* als Grenztruppe der *Dacia ripensis* auftritt, was nach D. Hoffmann einer Degradierung gleichkommt. Doch muß die Verlegung des *numerus* an die Grenze der *Dacia ripensis* keinesfalls mit dem Jahr 312 zu tun haben. Außerdem scheint es gerade in Anbetracht der eminenten Bedeutung, die dieser Provinz in spätantiker Zeit zukam, wenig plausibel, von "Degradierung" zu sprechen; eher ist davon auszugehen, daß im Vorfeld der Hauptstadt Konstantinopel besonders zuverlässige und kampferprobte Kontingente als Grenz- und somit Schutztruppen Verwendung fanden. Nicht zu vergessen ist auch, daß das Gebiet der *Dacia ripensis* für die Gotenkriege als Aufmarschgebiet diente.

Interessant ist die Angabe der Cohorte in Z. 6ff. der neuen Inschrift aus Oriculum. In ihr eine Auxiliärtruppe und überdies die *cohors VII Raetorum* zu erblicken, wie G. Prosperi Valenti meinte, verbietet sich.¹⁶ Es handelt sich fraglos um die Angabe der Cohortenzugehörigkeit des Verstorbenen, was besonders auffällt, da Cohortenangaben bei Legionssoldaten mehr als selten sind. Die *cohors* muß demnach als administrative oder taktische Einheit von so großer Bedeutung gewesen sein, daß die Auftraggeber der Inschriften diese Angabe ausdrücklich wünschten.

Richtungweisend ist eine Untersuchung von M.P. Speidel über "Legionary Cohorts in Mauretania".¹⁷ M.P. Speidel kennt lediglich sechs Inschriften, auf denen Legionssoldaten ihre Cohortenzugehörigkeit angeben.¹⁸ Allen Tituli gemeinsam ist, daß es sich ausnahmslos um Grabinschriften für Soldaten handelt, die fern ihres Standquartiers als Teilnehmer einer *vexillatio* verstarben. Überdies dürften sie sämtlich der ersten Hälfte des 3. Jh.s zuzuweisen sein. Hinzu kommen die beiden Inschriften aus Otricoli sowie eine Weihinschrift aus Torrejoncillo del Rey (Provinz Cuenca/*Hispania citerior*), die nicht exakt publiziert wurde.¹⁹ Der

¹⁵ CIL V 7000f. 7012, vgl. 5823. 6998f. Zum Ganzen siehe die Ausführungen von D. Hoffmann (Anm. 11) 258ff. mit *Corrigenda* II 324.

¹⁶ Zumal von einem Wechsel eines Soldaten von einer Auxiliärformation in eine Legion kaum auszugehen ist und die in Niedernberg stationierte *cohors VII Raetorum* um 260 n. Chr. der Besatzung des Limeskastells Niederbieber gegen die angreifenden Franken zu Hilfe eilte. Sie verlor dabei nicht nur ihr Feldzeichen, sondern fand auch ihren Untergang, siehe etwa D. Baatz, *Der römische Limes. Archäologische Ausflüge zwischen Rhein und Donau*, Berlin 1974, 80. 88.

¹⁷ ANRW II 10, 2, 1982, 850-860 = ders., *Roman Army Studies I*, Amsterdam 1984, 65-75.

¹⁸ CIL III 7396. 11221; AE 1951, 194; 1972, 709f.; *Bonner Jahrb.* 176, 1976, 123-163.

¹⁹ AE 1982, 260; vgl. P. Le Roux, *L'armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste à l'invasion de 409*. Publications du Centre Pierre Paris 8. Collection de la Maison des pays ibériques 9, Paris 1982, 201 Nr. 104bis mit Pl. Vc. Die Inschrift konnte G. Alföldy wiederholt vor Ort überprüfen. Nach den

Dedikant, Soldat der in Legio/León stationierten legio VII gemina, war vermutlich in dem Ort oder zumindest in der Umgebung zu Hause.

Die Cohortenangabe erklärte M.P. Speidel in den von ihm behandelten Texten folgendermaßen: Die Soldaten wurden bei Bildung einer vexillatio nicht nur aus den einzelnen Legionscohorten ausgezogen, sondern blieben für die Dauer der Expedition nach Cohorten gegliedert, wobei diesen verkleinerten Cohorten wohl - wie sonst den Centurien - taktische und administrative Funktionen zukamen.²⁰

Überträgt man dies auf die legio II Italica Divitensium, so bietet sich folgende Erklärung an: Die zweifellos nach dem Vorbild einer vexillatio aus ihrer Muttereinheit, der legio II Italica, ausgezogene legio II Italica Divitensium hat die Cohortengliederung der Stammtruppe beibehalten, das heißt, die wesentlich verkleinerten Cohorten hatten die Funktion, die sonst den Centurien zukam. Der Grund für eine Gliederung nach Cohorten, statt wie zunächst zu erwarten, nach Centurien, liegt wohl in der erheblichen Reduzierung der Soldatenzahl. Vermutlich waren die neu entstandenen Cohorten so klein, daß sich eine weitere Unterteilung in Centurien erübrigte.

Die Existenz einer legio II Italica Divitensium wirft zwangsläufig die Frage nach ihrem Standlager in Köln-Deutz auf, es sei denn, man postuliert die Ableitung des Beinamens von einem anderen, unbekanntem Ort gleichen oder ähnlichen Namens, doch fehlen hierfür Anhaltspunkte.

Wie sich das Lager in Deutz nach dem rekonstruierten Grundriß darstellt, darf es - in Einklang mit der epigraphischen und literarischen Überlieferung - als konstantinisches Kastell angesprochen werden. So hat man das Lager schon lange mit dem Bau der Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz durch Konstantin d. Gr. in Zusammenhang gebracht. Jüngst hat allerdings Th. Grünewald aus dem Schweigen des den Brückenbau verherrlichenden Panegyricus²¹ folgern wollen, daß dies erst nach der Brücke bzw. dem Entstehungsdatum des Panegyricus (310 n. Chr.) in Angriff genommen wurde.²² Einem solchen argumentum e silentio ist nicht beizupflichten. Vielmehr legen Baumaßnahmen im Umfang des Brückenbaus nahe, daß spätestens gleichzeitig mit dem Bau des Lagers begonnen wurde, was jedoch nicht bedeutet, daß das Castrum bereits um 310 fertiggestellt war; dies dürfte vielmehr erst

von ihm dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Unterlagen ist die Lesung folgendermaßen zu revidieren: *G(aius) Mal(i)us Urssu(s) / m(iles) le(gionis) VII g(eminae) f(elicis) c(ohorte) VIII / Nymphis v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. - Z. 2: nach F undeutliche Reste eines nach rechts offenen C; Z. 3: PHI- oder PH-Ligatur.

²⁰ (Anm. 17) 856 = 71. - Zur Vexillationsausgliederung in der Prinzipatszeit siehe R. Saxer, Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserheeres von Augustus bis Diokletian. Epigr. Stud. 1, Köln/Graz 1967, 97f. Nr. 294. 127f.

²¹ Paneg. lat. 7(6), 11, 3 u. 13, 1-5.

²² (Anm. 8) 174f.

gegen 315, dem Jahr, in das wohl die nur handschriftlich überlieferte mutmaßliche Bauinschrift gehört,²³ wenigstens größtenteils der Fall gewesen sein.²⁴

In der Forschung ist in aller Regel unbestritten, daß auf der der Provinzhauptstadt gegenüberliegenden Rheinseite bereits vor Konstantin Militär stationiert war, wenn auch offen bzw. in der Fachliteratur kontrovers ist, wo das vorkonstantinische Kastell lag. Mehrere aus Obergermanien stammende Tituli zeugen von der Existenz eines *numerus exploratorum Germanicianorum Divitensium* während des 3. Jh.s,²⁵ dessen Beiname wiederum auf zumindest zeitweilige Stationierung in Köln-Deutz weist. Im 3. Jh. lag ein *numerus Brittonum* zumindest zeitweise in Deutz.²⁶ Außerdem muß der erwähnte *numerus Dalmatarum Divitensium* - vielleicht gleichzeitig mit der *legio II Italica Divitensium* - in Deutz gelegen haben.²⁷

In der Forschung wurde immer wieder diskutiert, warum die *legio II Italica*, wenn sie um 312 in Deutz stationiert war, nicht als am Lagerbau beteiligte Einheit in Erscheinung getreten ist. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß unsere Kenntnis über die an den Bauarbeiten beteiligte Truppe, die *legio XXII Primigenia* aus Mainz, lediglich auf CIL XIII 8503 fußt, es also nicht auszuschließen ist, daß anfänglich oder zeitweise auch andere Einheiten mitwirkten; außerdem kann die *legio II Italica Divitensium*, wenn unsere Vermutungen zutreffen, nur kurz in Deutz Quartier bezogen haben, um alsbald mit Konstantin nach Rom zu ziehen. Von dort scheint sie nicht mehr nach Deutz zurückgekehrt zu sein; jedenfalls fehlen hierfür Hinweise. Überdies hatte schon D. Hoffmann bemerkt, daß die Truppe, falls sie während des Baus vor Ort war, möglicherweise ausschließlich für den militärischen Schutz zu sorgen hatte und somit von Bautätigkeiten befreit war.²⁸

G. W.-K.

Heidelberg

A. Scheithauer
G. Wesch-Klein

²³ CIL XIII 8503.

²⁴ Siehe etwa H. v. Petrikovits, JRS 61, 1971, 182ff. mit Fig. 17 = ders., Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie. 1931 bis 1974. Beih. Bonner Jahrb. 36, Bonn 1976, 552 mit 551 Fig. 17. Ders., in: F. Petri/G. Droge, Hgg., Rheinische Geschichte 1,1, Düsseldorf 1978, 182. 224 = ders., Die Rheinlande in römischer Zeit, Düsseldorf 1980, 182. 224. Zu Deutz siehe zuletzt K. Grewe, in: H.-G. Horn, Hg., Die Römer in Nordrhein-Westfalen, Stuttgart 1987, 513ff. Vgl. die Münzreihe aus dem Kastellbereich, in: E. Nuber (Bearb.), FMRD VI 1, Berlin 1984, 617ff. Komplex 1011,2 mit weiterer Lit.

²⁵ CIL XIII 6814. 7054. 11828 (Mainz). 7750f. 7761. 11979 (Niederbieber), vgl. M.P. Speidel, *Puteoli* 9/10, 1985/86, 80. - Welcher *Divitenses*-Verband CIL XIII 8274 (Köln) gemeint ist, bleibt fraglich. Die Inschrift könnte ebenso aus der Tetrarchenzeit wie dem späteren 4. Jh. stammen; vgl. D. Hoffmann (Anm. 11) I 178 mit II 65 Anm. 492. - Zu dem *numerus* siehe ausführlich E. Stein (u. E. Ritterling), Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Principat. Beitr. zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien I, Wien 1932, 260ff.

²⁶ G. Alföldy, Die Hilfstruppen der römischen Provinz *Germania inferior*. *Epigr. Stud.* 6, Düsseldorf 1968, 79 mit Anm. 468. 219f. Nr. 183-185 (= CIL XIII 8208. 8492. 8495). 95. 163; H. v. Petrikovits, Rheinische Geschichte (Anm. 24) 220f.

²⁷ H. v. Petrikovits, Rheinische Geschichte (Anm. 24) 221.

²⁸ (Anm.11) I 178.